



Manches Detail am Firmengebäude von Müller + Wilisch erinnert noch an die Zeiten der alten Lederfabrik – Walter Metzner hält ein historisches Foto in die Kamera. Foto: PoC

Liberaler in Feldafings CSU-Fraktion

Ort eng verbunden: Unternehmer Walter Metzner wird Gemeinderat

VON LORENZ GOSLICH

Feldafing – Politisch sei er bisher nicht in die Öffentlichkeit gegangen, sagt Walter Metzner. Aber für den Inhaber der alteingesessenen Firma Müller + Wilisch, der heute als Nachfolger von Heiko Tönshoff als Feldafinger Gemeinderatsmitglied vereidigt werden soll, ist Engagement im Heimatort seit langem selbstverständlich.

Bei der örtlichen Leitbild-Diskussion übernahm Metzner in der Gruppe „Grüner Faden“ eine Patenschaft für den Starzenbach, der unter seinem Betriebsgebäude

durchfließt. Auch an der Leitbild-Diskussion fürs Areal der Fernmeldeschule wirkt er mit, ebenso am Sponsorenmodell, das der Gemeinde Firmenspenden bringt. Die Bürger sollten an bestimmen Entscheidungsprozessen beteiligt werden, sagt der Vater zweier erwachsener Kinder – für ihn offenkundig ein Geben und Nehmen.

Ein Produktionsbetrieb mitten in der „Perle am See“ – schon durch seine Lage fällt Müller+Wilisch auf. Von Nachbarschaftskonflikten ist nichts zu spüren. Metzner führt dies darauf zurück, dass keine Beeinträchtigung

der Umgebung von seiner Firma ausgingen, die Kunststoffprodukte im Spritzgussverfahren herstellt. Mit rund 25 Mitarbeitern bewältigt sie anspruchsvolle Aufgaben.

Das Unternehmen, 1884 von Metzners Urgroßvater Paul Wilisch und Johannes Müller gegründet, war früher mit technischen Leder teilen für die Textilindustrie bekannt gewesen. Prokuristin Marion Lipp fungiert als Metzners rechte Hand, seine Frau Petra kümmert sich ums Lohnbüro.

Metzner ist vielseitig: leidenschaftlicher Bergsportler, Hobbyastronom, Sänger

im Gospelchor Uli Swingers. In der Toskana hat er vor zehn Jahren ein Haus erworben und fließend italienisch gelernt. Politisch sieht er sich liberal. Lange habe er die FDP gewählt. Persönlichkeiten wie Lambsdorff und Genscher imponierten ihm, weniger dagegen spätere Vertreter wie Möllemann, Gerhardt oder Westerwelle. Deshalb zeigte er sich vor der Kommunalwahl 2002 offen, als die durch manche Widrigkeiten geschwächte Feldafinger CSU nach neuen Kandidaten Ausschau hielt. Ohne ihr Mitglied zu sein, bewarb er sich auf ihrer Liste.